Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **15 (1955)**

Heft 18

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER FILM BERATER

XV. Jahrgang Nr. 18
November 1955
Halbmonatlich

HERAUSGEGEBEN VON DER
FILMKOMMISSION DES SKVV

Chiffonniers d'Emmaus

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Produktion: Cocinor, Abeille, Nordia; **Verleih:** Idéal, Genf; **Regie:** R. Darène; **Darsteller:** A. Reybaz, D. Carrel, G. Morlay, M. Robinson, Y. Deniaud, P. Mondy.

Der Film «Die Lumpensammler von Emmaus» darf nicht in erster Linie mit den für einen reinen Unterhaltungsfilm geltenden Maßstäben bewertet werden. Was nicht heißen soll, daß dieses authentische Dokument nicht ausgezeichnet unterhalten würde. Der im Mittelpunkt des Ganzen stehende Abbé Pierre spricht zu Beginn eine Einführung, in welcher er sich voll und ganz mit dem Film einverstanden erklärt. Aber «Les chiffonniers d'Emmaus» ist weit mehr als nur Unterhaltung. Er ist ein aufrüttelndes Dokument zu einer der brennendsten Fragen der Jetztzeit. Mögen auch viele es nicht gern für wahr haben, daß es in unserer satten Zeit Unzählige gibt, die hungern, ja verhungern, die infolge Obdachlosigkeit erfrieren und deren Kinder buchstäblich von den Ratten angefressen werden, so sind das doch Tatsachen, die eine schwere Anklage für die heutige Menschheit bedeuten. Abbé Pierre, der aus Gesundheitsrücksichten aus dem Kapuzinerorden ausgetretene, zum Abgeordneten der französischen Kammer gewordene Priester, hat in geradezu fanatischer, glühender Menschenliebe den gigantischen Kampf gegen den schauerlichen Pauperismus in Paris auf seine Art und Weise, nicht durch Worte allein, sondern vor allem durch Taten aufgenommen und ein Werk angeregt und aufgebaut, das die Bewunderung aller Christen und Gutgesinnten erzwingt. In höchst abwechslungsreichen Szenen, in welchen Ernst und Scherz, Erfreuliches und Bedauernswertes ständig im Kontrast stehen, wird das Mühen des Apostels der Armen und seiner ersten Helfer auf der Leinwand geschildert. Dabei bietet sich Gelegenheit zu manch wertvoller Belehrung und zur Richtigstellung moderner irriger Ansichten, z. B. über die Liebe und die Treue in der Ehe, über die Nutzlosigkeit der Rache aus Haß und überhaupt über den Sinn menschlicher Liebe und Solidarität. — Es hat keinen Sinn, den Film hier im Einzelnen nachzuerzählen und zu kommentieren; seine Bilder sprechen für sich selbst, und wir begrüßen ihn als ein auch technisch wohlgelungenes «Menetekel» an unsere allzu leicht in Selbstgenügsamkeit sich beruhigenden Gewissen. Der Film sei darum den weitesten Kreisen, jung und alt, wärmstens zum Besuch empfohlen. 1162

Napoleon

III. Für Erwachsene

Produktion: C. L. M. Filmsonor/Mondex; **Verleih:** Mon. Pathé, Genf; **Regie:** Sacha Guitry; **Darsteller:** R. Pellegrin, D. Gélin, M. Morgan, Maria Schell, O. W. Fischer, Orson Welles, E. v. Stroheim usw.

Sacha Guitry liebt großräumige Filmhandlungen. Ein rechtes Stück Weltgeschichte in einen Streifen Film zu bannen macht ihm sichtlich Vergnügen. Wir erinnern uns z. B. an eine filmische Wanderung durch die Histoire der Champs-Elysées; und nach dem gleichen Verfahren hat er jüngst auch die Geschichte des Schlosses Versailles filmisch abrollen lassen. Das neueste Werk nun widmet er dem Leben Napoleon Bonapartes. Der zeitliche Rahmen ist nun etwas enger, aber doch immer noch weit genug, daß er munter von Jahrzehnt zu Jahrzehnt springen kann. Diese Beweglichkeit ist eine stilistische Eigenart Guitrys; er verliert sich nicht ins Anekdotische; wohl trägt er viele biographische Züge zusammen, er unterschlägt nichts, was in einer gewöhnlichen popularen Napoleon-Biographie verzeichnet ist, aber er verharrt nie allzu lange auf diesen einzelnen Ereignissen, z. B. auf den einzelnen Stationen seiner militärischen Laufbahn, auf seinen Eheaffären usw. Dadurch erhält der Film etwas Beschwingtes, Revuehaftes, zumal da Kostüme und Architekturen in ihrer Vielfalt und ihrem häufigen Wechsel die Schaulust nie unbefriedigt lassen. Aber diesem Vorzug steht ein Nachteil gegenüber: ein psychologisches Interesse an der Hauptgestalt wird selten wach. Offenbar war dies auch gar nicht beabsichtigt. Der Film will nicht den Menschen Napoleon dem Publikum nahebringen; denn er ist in erster Linie für Franzosen gedreht, von denen er annimmt, daß sich mit dem Namen Napoleons nicht menschliche Anteilnahme, sondern patriotische Bewunderung verbindet. Die Gestalt Napoleons ist nun einmal eine historische Tatsache, und es ist nach der Meinung Guitrys fehl am Platze, Licht- und Schattenseiten dieses Heroen gegeneinander abzumessen. So wirft denn der Film auch nie die Frage nach der Richtigkeit seiner Handlungen auf, weder diejenige nach ihrem politischen Sinn noch nach ihrem sittlichen Wert. Damit läßt uns der Film auch im Grunde recht kühl, und er erscheint uns ein bißchen antiquiert oder naiv, ähnlich altmodischen Geschichtslehrbüchern, die nicht Geschichte erklärten, sondern Geschichten erzählten. 1163